

Meine Lieben

Heute ist das Fest des hl. Evangelisten Markus. Obwohl sein Evangelium in der Bibel an zweiter Stelle steht, ist es nachweislich das älteste der 4 Evangelien. Matthäus und Lukas fanden bei Markus die wichtigste Quelle für ihre Schriften und haben vieles von ihm übernommen.

Was Markus uns sagen will steht schon im ersten Satz: „Anfang der frohen Botschaft Jesu Christi...“ (Mk 1,1) Und diese frohe Botschaft ist Jesus Christus selbst.

Dann stellt Markus uns Jesus vor. Für Jesus bedeutet frohe Botschaft Befreiung von allem, was das Leben beeinträchtigt, was den Menschen beherrscht. „Und er heilte viele, die an Krankheiten aller Art litten, und trieb viele Dämonen aus...“ (Mk 1,34) Dafür setzt sich Jesus ein.

Bei Markus ist Jesus ausgesprochen der Diener. Dazu gibt es zahllose Hinweise:

- Ein Diener ist gehorsam. „Nicht was ich will, sondern was du willst, Vater, soll geschehen.“ (Mk 14,37)
- „Ich bin nicht gekommen bedient zu werden, sondern zu dienen.“ (Mk 10,45)

Zwar übernehmen Matthäus und Lukas diese Aussagen über Jesus auch, aber Markus hat es ihnen vorgelegt. Und dass bei Markus Jesus als der grosse Diener ist, zeigt sich im Verzicht, Jesus als von königlicher Abstammung vorzustellen. Markus kennt keinen Stammbaum Jesu. Auch schreibt er nichts über seine Geburt.

Ein Diener möchte nicht, dass er mit seinen Taten gross gelobt wird. So teilt uns Markus gleich neunmal mit, dass Jesus vermeiden will, seine Taten bekannt zu machen. Es heisst z.B. bei Mk 8,30: „Da schärfte er ihnen aufs strengste ein, niemandem etwas von ihm zu sagen.“

Ein Diener packt seine Aufgabe auch gleich an. Vierzig-mal verwendet Markus das Wort „sogleich“. Wo Not herrscht, bietet Jesus sogleich seine Hilfe an. Zudem braucht Markus an die 1100-mal das Wörtchen „und“. Und, und, und, es gab für den Diener Jesus keine Zeit zum ausruhen. Ein Ereignis reiht sich an das andere. Er ist pausenlos im Dienst.

Seinen Dienst bietet Jesus nicht nur ein paar Auserwählten an. Mit seiner frohen Botschaft will er alle Menschen erreichen. Seine universale Heilsbotschaft zeigt sich in aller Deutlichkeit in seiner Lebenshingabe, wenn es heisst: „... das ist mein Blut, für viele vergossen.“ (Mk 14,24) Die Botschaft Jesu ist eigentlich auch eine Pandemie (Griechisch „pan“ = alle und „demos“ = Volk, also für das ganze Volk – für alle).

Damit nicht genug. Das Evangelium von Markus ist der Anfang der Frohbotschaft Jesu Christi. Damit die Frohbotschaft Jesu auch zum Ende, zur Erfüllung findet, lässt er Jesus am Schluss sagen: „Gehet hin in alle Welt und verkündet die Heilsbotschaft allen Geschöpfen“ (Mk 16,15). So nimmt der Diener aller auch uns in seinen Dienst,

um die frohmachende Botschaft der Befreiung aus allen Nöten durch die Liebe allen Menschen mit Wort und Tat bekannt zu machen.



Dargestellt wird Markus schreibend mit Löwe, Zeichen der Stärke der Auferstehung und Todesüberwindung

Angerufen wird er u.a. gegen Unwetter, Blitz, Hagel und für gutes Wetter und gute Ernte.

Darum kennt man in vielen Pfarreien am heutigen Tag die Markusprozession. Diese reiht sich in die Bittprozessionen ein, die vor Himmelfahrt stattfinden, um nach der Aussaat für ein gute Ernte zu beten.

Ab dem Markustag bis zum Erntedank kann am Schluss der Messe der Wettersegen erteilt werden. Gestern stand darüber im WB ein Artikel von Paul Martone. Hier eine der möglichen Segensformeln im Wortlaut:

Gott, du Schöpfer aller Dinge, du hast uns Menschen die Welt anvertraut und willst, dass wir ihre Kräfte nützen. Aus dem Reichtum deiner Liebe schenkst du uns die Früchte der Erde: den Ertrag aus Garten und Acker, Weinberg und Wald, damit wir

mit frohem und dankbaren Herzen dir dienen.

Erhöre unser Gebet: Halte Unwetter und Hagel, Überschwemmung und Dürre, Frost und alles, was uns schaden mag, von uns fern. Schenke uns alles, was wir zum Leben brauchen. Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen!

Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, komme auf uns herab und bleibe bei uns allezeit. Amen.

Bauernregeln zum Markustag:

Gibt's an Markus Sonnenschein, so erhält man besten Wein!

Leg erst nach Markus Bohnen, er wird's dir reichlich lohnen; doch Gerste, die sei längst gesät, denn nach dem Markus ist's zu spät.

Was St. Markus an Wetter hält, so ist's auch mit der Ernt' bestellt.

Bauen um Markus schon die Schwalben, so gibt's viel Futter, Korn und Kalben.

Da es weiterhin heisst: Bleibt zu Hause!, empfehle ich euch die Lektüre aller 16 Kapitel des Evangeliums nach Markus. Vielleicht zählt ihr auch gleich mit, wie oft die Wörtchen „und“ / „sogleich“ tatsächlich vorkommen.

Mit dieser Empfehlung wünsche ich euch einen segensreichen Tag.

Jean-Marie, Pfarrer

25.4.2020